**Zeitschrift:** Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

**Herausgeber:** Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

**Band:** 106 (2012)

**Heft:** 11

**Rubrik:** 25 Jahre... Pro Lyrica

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# 25 Jahre... Pro Lyrica

PRO LYRICA

Gehörlosenpfarrer Matthias Müller Kuhn freut sich, dass an der Vernissage des neuen Lyrik-Kalenders auch gehörlose Gäste anwesend sind.

**In der Gehörlosenkirche im Gehörlosenzentrum in Zürich-Oerlikon findet am 26. Oktober 2012 die Vernissage zur Ausstellung des druckfrischen Lyrik-Kalenders 2013 statt. Auf Einladung der evangelisch reformierten Landeskirche des Kantons Zürich und des Pfarramts für Gehörlose sowie in Zusammenarbeit mit Pro Lyrica, Schweizerische Lyrische Gesellschaft, wird mit Lesungen aus dem Lyrik-Kalender 2013 in einem würdigen und ganz speziellen Rahmen das 25-jährige Bestehen von Pro Lyrica gefeiert.**

An diesem Abend sind nicht nur Hörende, sondern auch Gehörlose herzlich willkommen. Der Anlass und die bis zum 1. März 2013 dauernde Ausstellung wird von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH, SGB-FSS, sonos und der Berufsschule für Hörgeschädigte BSFH ideell und/oder mit Sachdienstleistungen unterstützt. Die Lesungen der Lyrikerinnen und Lyriker wird von Gebärdensprachdolmetscherinnen für das gehörlose Publikum in die Gebärdensprache übersetzt.

## Grussworte

Matthias Müller Kuhn, Gehörlosenpfarrer, Dichter und Schriftsteller, heisst die Gäste der Vernissage in der Gehörlosenkirche ganz herzlich willkommen. Speziell begrüsst er die drei anwesenden Gehörlosen. Ihn freue es ausserordentlich und es sei inspirierend, dass der heutige Anlass für Gehörlose habe zugänglich gemacht werden können. Oftmals hätten Gehörlose in der Vergangenheit darum ringen müssen, an solchen kulturellen Veranstaltungen teilhaben zu können. Für die Gehörlosen sei es aber wichtig und kostbar.

Müller erwähnt, dass er seit mehr als 30 Jahren Gedichte schreibe. Ein Gedicht schreiben, sei für ihn, wie wenn er ein Bild male. Er nehme ein Wort, zum Beispiel «Haus» und sehe dann viele Bilder darin versteckt. Kosmos, Eingrenzung etc. «In meinem Haus lacht heute» – die Vielfalt des Lachens – «die Sonne». So einfach kann ein Gedicht entstehen.

Müller: «Es ist wichtig, dass es Pro Lyrica gibt, damit das Gedicht nicht untergeht.»

## Würdigung

Helmut W. Mildner, Ehrenpräsident und Vorstandsmitglied von Pro Lyrica, würdigt in seiner Laudatio den literarischen und künstlerischen Anlass in Achtung und Wertschätzung für die lyrischen Arbeiten und die typografischen Inszenierungen.

Mildner: «Die Sprache des Alltags und die Sprache der Dichtung verfolgen im vornherein verschiedene Ziele. Die Alltagssprache dient der Verständigung, wenn Sie wollen der Kommunikation; sie ist die wichtigste und grossartigste Möglichkeit für uns Menschen, uns gegenseitig über uns und unsere gemeinsame Umwelt zu informieren. Diesem Zweck dient sie umso vollkommener, je verständlicher sie ist. Eindeutigkeit und Klarheit sind darum ihre höchsten Tugenden. Beim Gebrauch der Alltgassprache denken wir immerzu an Mitmenschen: Wie soll ich mich ausdrücken, um von ihm möglichst gut verstanden zu werden? Gerade jetzt wage ich diesen Versuch auch. Ganz anders die Dichtung. Für sie ist die Sprache, das Mittel des Ausdrucks und der Gestaltung, denn die Dichterin oder der Dichter kennt – wie jede Künstlerin oder jeder Künstler – ein einziges Ziel: auszudrücken, was ihn erfüllt, zu gestalten, was ihn bewegt.»

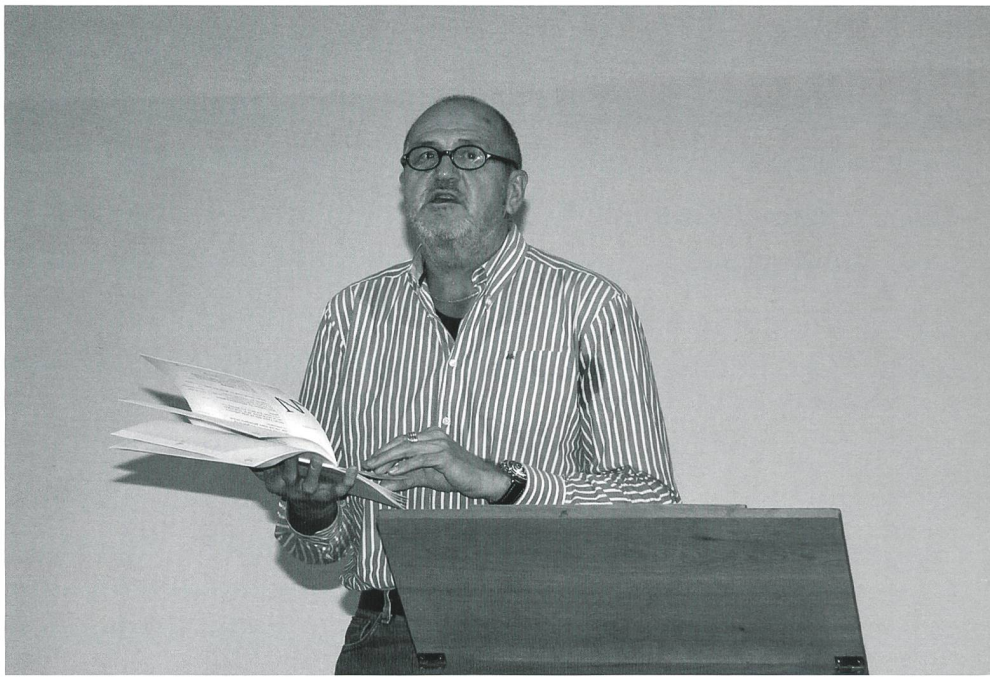
Mildner erklärt, da die Dichtung, wie alle Kunst, ihren Sinn allein in sich selber trägt, dürfe sie sich freier im Spielerischen ergeben als die Sprache des Alltags. Und dieses «Freie Spiel», welches wir auch zum Beispiel in der Schweizerischen Kindergarten-Didaktik als einer der vier Unterrichtsbausteine wiederfinden, könne man auch in den Inszenierungen der heute vorgetragenen Gedichte entdecken.

Mildner: «Die Lust Gedichte zu lesen, ist sehr vielen abhanden gekommen. Vielleicht sind die Dichterinnen und Dichter dafür verantwortlich? Vielleicht sind wir es einfach satt, uns mit ihren Schatten-

seiten der Seele zu befassen, ihren Tiraden, ihrem Grimm, ihrem Ekel, ihrem ewigen Narzissmus ... Oder liegt es an uns? Mir kommt es manchmal so vor, als hafte der Lyrik etwas Trübes, Zähes, Verstaubtes, Dumpfes, Muffiges an.»

Mildner hält den neuen Lyrik-Kalender 2013 in die Höhe. «Und wieder einmal kann ich es wagen zu sagen, ein Gedicht ist dann für mich ein gutes Gedicht, wenn von typografischen inszenierten Gedichten eine Faszination ausgeht. Mit diesem Kalender ist dies auf eindrückliche Art und Weise gelungen.»

Mildner schliesst mit dem wertschätzenden Dank an die 12 Autorinnen und Autoren der Gedichte, an das Team von Rolf Zöllig für die hervorragende grafische und typografische Gestaltung des Kalenders und an Matthias Müller Kuhn als Initiator und achtsamer Begleiter.



Helmut W. Mildner freut sich sehr über den literarisch wertvollen und typografisch anspruchsvollen gestalteten Lyrik-Kalender 2013.

## Lesungen

Stellvertretend von den insgesamt zwölf Autorinnen und Autoren tragen Rose-Marie Uhlmann, Matthias Müller Kuhn, August Guido Holstein und Cæcilia Bühlmann-Imboden je ein Gedicht vor.

### Rose-Marie Uhlmann

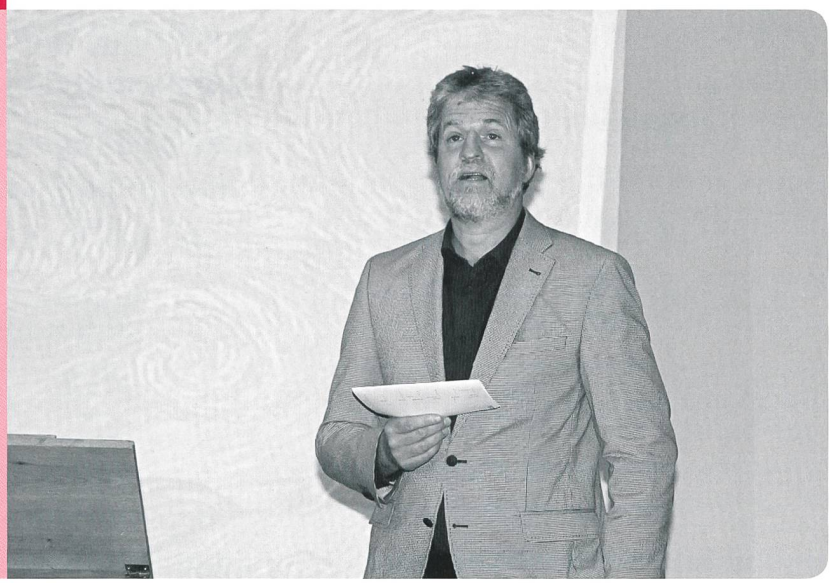
Rose-Marie Uhlmann, geboren 1945 in Dietikon ZH. Matura in Basel. Ausbildung zur IT-Programmiererin, Kursleiterin. Mutter von drei Töchtern. Schreibt Gedichte seit dem 15. Lebensjahr. Viele Auftritte, auch an den Solothurner Literaturtagen und Lesungen mit und ohne Musik. Organisation von «Lyrik am Fluss» in ZH-Wipkingen. Verschiedene Publikationen, u.a. drei Lyrikbände «Netzfang», «Stichworte», «gehen» (alle in 2. Auflage). Verschiedene Auszeichnungen und Preise (Auswahl): Gewinnerin 9. Berner Lyrikwettbewerb; 1. Preis Lyrikwettbewerb der Zürichsee-Zeitungen 2009; Anerkennungsbeitrag der UBS Kulturstif-tung. **www.rmuhlmann.ch**

## Matthias Müller Kuhn

*Diesen **Himmelssturm** aushalten*
*Wirbel von Lüften **Sternengesang***
***Ströme** fliessen leise durchs All*
*die nahen Hügel **drehen** sich mit*
*schwarz windet sich die **Zypresse** empor*
*dunkle **Erinnerung** an einen längst vergangenen Tag*
*die **Häuser** klammern sich aneinander*
*um nicht fort **geschleudert** zu werden*
*im Dorf flüstert die Kirche ihren leisen **Segen***
*in den **Fenstern** halten sich bange Lichter fest*
*dass nur nicht die Welt entzückt vom **Tanz***
*der **Sterne** sich an die Nacht verliert*

***Sternennacht***

*Vincent Van Gogh*



Matthias Müller Kuhn, Autor und Theologe, schreibt seit über 30 Jahren Lyrik und Prosa, vor kurzem hat er seinen ersten Roman «Der Wortträumer» abgeschlossen. Er ist zurzeit als Gehörlosenpfarrer in Zürich tätig. Es ist ihm ein Anliegen, eine lyrische Sprache für spirituelle Inhalte und Lebensfragen zu finden, neben einer Sammlung von Haiku hat er moderne Psalmen und textile Gedichte geschrieben. **www.muellerkuhn.ch**

## August Guido Holstein

APFEL
BAUM
ZEIT

# Die Zeit kreist um den Apfelbaum.

Die Zeit
reift
am Apfelbaum.

Nimm
dir die Zeit
pflücke die Äpfel.

Und du
issest die Zeit
vom Apfelbaum.

August Guido Holstein, geboren 1935, in Zürich, wohnt in Fislisbach/AG. Lic. Phil. I, pens. Lehrer. Lyrik: Nach «Wind auf Fahrt», «Windmessstäbe» 2001 bei der Pro Lyrica «Der Berg geht zum Meer», zuletzt «Windspiele», OSL Basel. Prosa: Roman «Alptag», Ed. Leu, Zürich, Erzählbände «Geschichten vom Boll»», «Geschichten vom Dorfe F», «Zirkus im Gebirge», «Don Juan und Alter Meister», «Der Augenblick», geschichtlich. Leitete 4 Jahre den ZSV, Lektor Pro Lyrica, AdS. **wwww.lyrik-prosa.ch-**

## Cæcilia Bühlmann-Imboden

DÄMMERUNG

auf

zehenspitzen
entfernt
sich
die
zeit
bleibt
kleben
in
den
spinnfäden
der
dämmerung

Cæcilia Bühlmann-Imboden, geboren 1942 in Bülach, wohnhaft in Schaffhausen, verheiratet, Familienfrau, Ausbildung in Floristik, Langzeitpflege und Aktivierungs-Therapie. Tätig in der Freiwilligen-Arbeit als Sozialbegleiterin. Veröffentlichungen: Textbeiträge bei der Pro Lyrica, Lyrik Kalender, Anthologie 2003/7, Forum SH-Autoren. Lyrikanthologie 2006 ZSV. 2008 eigener Lyrikband bei der Pro Lyrica «Inmitten meiner Hände». Mitglied Pro Lyrica Schweiz.

## Dank

Rolf Zöllig erklärt, als Vorstandsmitglied bei Pro Lyrica und als Fachlehrer an der Berufsschule für Hörbehinderte BSFH habe er zwei ganz unterschiedliche Anknüpfungen zum heutigen Anlass. Es freue ihn daher ausserordentlich, dass gehörlosen Menschen der Zugang zur Lyrik und zu einem schönen und ausserordentlichen Anlass habe ermöglicht werden konnte.

Rolf Zöllig bedankt sich bei allen Autorinnen und Autoren und vor allem bei Nadine Kaufmann für die speziell anspruchsvolle Gestaltung des Jubiläums-Lyrik-Kalenders 2013. Ein wirklich gelungenes Experiment unter enormen Zeitdruck.

Beim anschliessend Apero und der gemeinsamen Führung durch die Ausstellungen besteht die einmalige Gelegenheit mit den Autorinnen und Autoren über die «Kunst» des Geschichteschreibens zu diskutieren. Es bleibt eigentlich nur zu hoffen, dass es auch in Zukunft Geschichteschreibende geben wird. Die Welt wäre sonst um einiges ärmer geworden.

Rolf Zöllig hofft und wünscht sich, dass bei einem nächsten Anlass noch mehr gehörlose und hörbehinderte Menschen anwesend sein werden.

[rr]